

„Geliebtes loslassen“
Gedächtnisfeier bei der SJK am 15.6.2018 in Gerlingen
Predigt über Lk 24,50-53

Lk 24,50-53 (Luther 2017):

⁵⁰ Er führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. ⁵¹ Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf den Himmel. ⁵² Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude ⁵³ und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

* * *

Liebe Schwestern und Brüder,

am Ende steht der Segen. So haben wir das eben in der Lesung aus dem Lukasevangelium gehört. Am Ende steht der Segen – im Moment des Abschiednehmens segnet Jesus seine Jünger.

Und – dass am Ende der Segen steht, das ist auch unsere Erfahrung. Oft haben wir einander im vergangenen Konferenzjahr *am Ende* den Segen zugesprochen. Immer wieder auch am Ende eines Lebens, wenn wir gemeinsam an Gräbern standen und *Geliebtes loslassen* mussten.

Am Ende steht der Segen. Gottes Segen. Über dem Leben unserer Verstorbenen und über der gemeinsam gelebten Zeit. Und Gottes Segen sagt: Ihr dürft es gut sein lassen. Das, was war.

Ihr dürft es gut sein lassen. Ihr müsst kein Urteil sprechen, müsst Euch nicht fragen: War es genug, was wir füreinander waren und füreinander tun konnten? War es genug, wie wir die gemeinsame Zeit genutzt haben? War es überhaupt genug Lebenszeit?

Gottes *Segen am Ende* sagt: *Du* darfst es gut sein lassen. Das gelebte und das ungelebte Leben. Du darfst es gut sein lassen, weil es in Gottes Hand liegt. Auch das, was Dich im Rückblick beschwert und quält. Womit Du haderst. Was unvollkommen geblieben ist. Auch das steht unter dem Segen. Unter Gottes Zusage: Ich mache es heil und bringe es zum Ziel.

Der *Segen am Ende* erleichtert das Loslassen. Weil er uns versöhnt: mit dem, was gelungen ist, und mit dem, was nicht gelungen ist; mit dem, was sein durfte, und mit dem, was offengeblieben ist. Die Freude über viel Schönes, der Schmerz über schuldig Gebliebenes, die Sehnsucht, die Traurigkeit und die dankbare Erinnerung – der *Segen am Ende* sagt: Gott sieht das alles. Und Gott lässt es gut sein.

Der *Segen am Ende* befreit den Blick zurück. Er verklärt nicht. Aber er versöhnt.

⁵⁰ „[Jesus] führte [seine Jünger] aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie. ⁵¹ Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf den Himmel.“

Im Segen, umhüllt vom Segen, geht der gemeinsame Weg zu Ende. Was bleibt, sind Erinnerungen: Bilder, gesprochene Worte, gemeinsam Erlebtes. Das bleibt.

*

Und – es bleibt eine Lücke. Die Jünger sind allein. Getrennt von Jesus durch die Schwelle zwischen Himmel und Erde. Wer in den Himmel geht, der ist nicht mehr auf der Erde. Wer in den Himmel geht, der fehlt hier bei uns. Und die zurückbleiben, müssen mit diesem Fehlen, mit der Lücke, umgehen.

⁵² „[Die Jünger] aber beteten [Jesus] an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude.“

Ein Satz nur. So wenige Worte für den Weg vom Abschiednehmen zurück in den Alltag, ja sogar zurück zur Freude. Ein Satz nur für das, was in Wirklichkeit Zeit braucht. Zeit – und viele kleine tastende Schritte. Schritte, die erst wieder lernen müssen, dass der Boden trägt. Schritte, die Begleitung brauchen. Gottes Begleitung. Gottes *Segen*.

Der Segen Gottes steht also nicht nur am Ende. Sondern der Segen Gottes steht auch mittendrin.

Mitten im Leben derjenigen, die mit den Lücken leben müssen. Mitten im Alltag-Suchen.

Und der *Segen mittendrin* sagt: Ich, Gott, bin da. Bei Dir.

Ich, Gott, bin da und halte Dich. Wenn jeder neue Tag wie ein großer Berg vor Dir liegt, mit all den Aufgaben, die Du jetzt übernehmen musst, weil kein anderer sie mehr tut. Ich bin da, wenn das Gegenüber fehlt, mit dem Du teilen kannst, was Du erlebst – Deine Sorgen und Deine Freude. Und ich bin da, wenn Du Dich allein fühlst – inmitten von Menschen, weil „Dein Mensch“ fehlt.

Ich bin da. Ich, Gott, halte Dich fest. Ich halte die Stille mit Dir aus. Und auch die Tränen. Ich bin stark, wenn Du schwach bist. Ich mache Dich mutig, wenn Dich die Mutlosigkeit überfällt.

Gottes *Segen mittendrin* begleitet. Und tröstet.

Gottes *Segen mittendrin* tröstet – auch dadurch, dass er Menschen miteinander verbindet. Der *tröstende Segen* ist auch der *verbindende Segen*, der Menschen füreinander da sein und füreinander einstehen lässt. Die Gemeinschaft schließt die Lücken des Abschieds nicht. Aber sie hilft, den Schmerz darüber tragen. Und sie hilft dabei, mit den Lücken zu leben.

Der *Segen mittendrin* tröstet. Und schenkt das, was nötig ist. Jeden einzelnen Tag.

*

Der Weg vom Abschiednehmen zurück in den Alltag braucht Zeit und viele kleine Schritte.

Die Dichterin Marie Luise Kaschnitz hat diesen Weg nach dem Tod ihres Mannes sehr eindrücklich in Worte gefasst:

Die abgrundtiefe Traurigkeit – „*Und Trost ist nicht, da du mein Trost gewesen*“¹.

Die Versuche, wieder Boden unter die Füße zu bekommen – „*Schreibend wollte ich meine Seele retten*“².

Die vorsichtige Hoffnung darauf, ins Leben zurückzufinden – „*Morgen passen mir die roten Schuhe. / Morgen bin ich leicht und hafte nirgends.*“³

Und schließlich – ganz zum Schluss: „*Meine Neugier, die ausgewanderte, ist zurückgekehrt / Mit blanken Augen spaziert sie wieder / Auf der Seite des Lebens*“⁴.

Die Rückkehr der Neugier. Ihr Lieben, auch das ist *Segen*. **Der Segen, der am Anfang steht.** Am Anfang der Zukunft.

Der *Segen am Anfang* öffnet uns die Augen für das Leben, das noch vor uns liegt. Der *Segen am Anfang*, das ist der Segen, der uns auf unsere Möglichkeiten anspricht. Auf das, was wir sind, noch ohne es selbst zu wissen. Auf das, was *sein und werden* kann.

Dieser *Segen, der am Anfang steht*, das ist Gottes schöpferisches Wort über uns und über unser Leben. Gottes schöpferisches Wort, das aus uns – aus Gottes Schöpfung und aus seiner Welt – das herauslockt und entfaltet, was Gott schon in seiner Schöpfung sieht.

Der *Segen am Anfang* weckt in uns die Neugierde. Die Neugierde darauf, dass noch etwas kommt. Das Vertrauen darauf, dass Gott mehr für uns bereithält, als wir im Moment noch sehen können.

¹ Marie Luise Kaschnitz, Requiem, in: Dies., Dein Schweigen, meine Stimme. Gedichte 1958-1961, Düsseldorf²1962, 14ff.

² Dies., Schreibend, in: a.a.O., 33.

³ Dies., Morgen, in: a.a.O., 99.

⁴ Dies., Meine Neugier, in: a.a.O., 107.

Der Segen am Anfang weckt in uns die Hoffnung. Im Segen – in Gottes schöpferischem Urteil über uns – spüren wir schon etwas vom ewigen Leben. Von Gottes neuer Welt, von seiner Zukunft. Mitten in unserer zerbrechlichen und unvollkommenen Gegenwart.

*

⁵³ „und [die Jünger] waren allezeit im Tempel und priesen Gott.“

Mit dem Lob Gottes endet unser Bibeltext. Am Ende *priesen* die Jünger Gott. Wörtlich übersetzt *segnen* sie Gott. Die Jünger *segnen* Gott, nachdem sie selbst gesegnet wurden. Das Lob der Jünger, ihr *Segen*, ist die Antwort auf den Segen, den sie von Jesus empfangen haben. Weil die Jünger mit dem Segen angesprochen worden sind, finden sie selbst ihre Sprache wieder und können Gott loben. Ihn *segnen*.

Gott segnen – liebe Schwestern und Brüder, vielleicht heißt das so viel, wie *Gott beim Wort nehmen*. Bei seinem *Segenswort*. Gott als den ansprechen, der uns segnet. Gott loben und uns seinen Segen gefallen lassen:

Gottes Segen, der uns *versöhnt* – mit dem gelebten und dem ungelebten Leben.

Gottes Segen, der uns *tröstet* – mitten im Alltag.

Und Gottes Segen, der in uns *die Neugierde und Hoffnung weckt* – das Vertrauen auf Gottes Zukunft für uns.

Amen.

(Pastorin Stefanie Reinert, Marbach a.N.)

Lied nach der Predigt (EM 392):

Was ich erträume, hast du schon getan. / Seh ich den Weg nicht, gehst du ihn voran. / Was ich auch denke bei Tag und bei Nacht, / du, Gott, hast immer schon an mich gedacht.

Forme mein Wesen und führ meinen Sinn; / bring mich zurück, wenn ich nicht bei dir bin. / Will meine Seele vor Sehnsucht vergehn, / lass du ein Bild deiner Zukunft entstehn.

Freund meiner Hoffnung, vollende dein Tun; / mitten im Lärm lass mein Innerstes ruhn / in der Gewissheit, dass das, was zerstört, / von dir geheilt wird und zu dir gehört.

T: Stefan Weller 1999

M: Irisches Volkslied / geistlich 1919

Begleitsatz: Erik R. Routley 1951 / Carlton R. Young 1963